

# **Weiterbildungskonzept der Abteilung Rehabilitation der Klinik für Geriatrie und Rehabilitation am Spitalzentrum Oberwallis**

## **1 Angabe zur Weiterbildungsstätte**

### **1.1 Weiterbildungsstätte**

Abteilung für Rehabilitation  
Klinik für Geriatrie und Rehabilitation  
Spitalzentrum Oberwallis, Standort Brig  
Überlandstraße 14  
3900 Brig  
027/6043338 (Sekretariat Medizin/Geriatrie/Rehabilitation)  
www.spitalwallis.ch

### **1.2 Anerkennung der Weiterbildungsstätte**

|                            |                                          |
|----------------------------|------------------------------------------|
| Neurologie                 | Kategorie D2 (2 Jahre) – beantragt       |
| Allgemeine Innere Medizin  | Kategorie B (2 Jahre)                    |
| Allgemeine Innere Medizin  | Kategorie IV (1 Jahr)                    |
| Anästhesiologie            | Kategorie B (2 Jahre)                    |
| Chirurgie                  | Kategorie B3 (3 Jahre)                   |
| Geriatrie                  | Kategorie B (1,5 Jahre)                  |
| Gynäkologie/Geburtshilfe   | Kategorie (3 Jahre)                      |
| Intensivmedizin            | Kategorie B (1,5 Jahre)                  |
| Kinder- und Jugendmedizin  | 1 Jahr                                   |
| Kinder-Jugendpsychiatrie   | Kategorie C (3 Jahre)                    |
| Medizinische Onkologie     | Kategorie B (2 Jahre)                    |
| Nephrologie                | Kategorie C (6 Monate)                   |
| Operative Gynäkologie      | voll anerkannt                           |
| Operative Urologie         | Kategorie B (1,5 Jahre)                  |
| Orthopädische Chirurgie    | Kategorie B1                             |
| Psychiatrie/Psychotherapie | Kategorie A (3 Jahre) ambulant/stationär |
| Radiologie                 | Kategorie B (3 Jahre)                    |
| Urologie                   | Kategorie B (1 Jahr)                     |

### **1.3 Besondere Merkmale der Weiterbildungsstätte**

Das Spitalzentrum Oberwallis (SZO) ist Bestandteil des Spital Wallis (HVS - Hôpital du Valais). Das SZO ist 2004 aus der Fusion des Kreisspital Brig und des Regionalspitals Visp entstanden. Das Spitalzentrum Oberwallis stellt ein Regionalspital dar, welches die erweiterte Grundversorgung der Oberwalliser Bevölkerung mit einem Einzugsgebiet von ca. 80.000 Einwohner sicherstellt. Zu den Ferienzeiten befinden sich zusätzlich bis zu 95.000 Touristen in der Region.

Das Spitalzentrum Oberwallis besteht aus 9 Kliniken an den beiden Standorten Visp und Brig: Klinik Chirurgie, Klinik Innere Medizin mit Abteilung für Neurologie, Klinik Frau und Kind, Psychiatrie Zentrum Oberwallis, Klinik Radiologie, Klinik Orthopädie und Traumatologie, Klinik für Geriatrie und Rehabilitation, Klinik Anästhesie und Intensivmedizin sowie Klinik Notfallmedizin.

Die Abteilung für Rehabilitation ist der Klinik Geriatrie und Rehabilitation (57 Betten) eingegliedert und verfügt am Standort Brig über 20 Betten. Zudem werden Betten auf der IMC und der Privatstation in Brig belegt. Es besteht der kantonale Leistungsauftrag für geriatrische, muskuloskelettale und neurologische Rehabilitation. Innerhalb des Spitals besteht eine enge Zusammenarbeit der Abteilung für Rehabilitation mit den Abteilungen der Inneren Medizin, Geriatrie, Neurologie, Orthopädie und Traumatologie, Schmerzmedizin, Psychiatrie und Psychotherapie sowie der Urologie. Zudem besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Kliniken für Neurologie mit stroke unit und Neurochirurgie sowie Gefäßchirurgie im Spital Wallis in Sion (CHVR Centre Hospitalier du Valais Romand/HVS). Die Abteilung für Rehabilitation führt seit Mitte 2024 die neurologische Frührehabilitation für schwerst-betroffene Patienten auf der IMC durch. Die Klinik für Geriatrie/Rehabilitation betreut zudem die nicht für eine Intervention in Frage kommenden akuten Schlaganfallpatienten.

#### **1.4 Anzahl Patientinnen und Patienten: Anzahl Hospitalisationen pro Jahr**

Die Klinik behandelt pro Jahr >600 Patienten stationär.

#### **1.5 Struktur der Weiterbildungsstätte**

Die Weiterbildung findet am Standort in Brig statt. Hospitationen können in der Abteilung für Neurologie (EEG, EMG und Elektrophysiologie sowie Neurosonografie) am Standort in Visp sowie in der Klinik für Neurologie (Stroke Unit) am Standort in Sion erfolgen.

Im Rahmen der Weiterbildung zum Facharzt für Neurologie können im Spital Wallis im Bereich der optionalen Weiterbildung 6-12 Monate in der Psychiatrie und Psychotherapie (Kategorie A) oder in der Intensivmedizin (Kategorie C) absolviert werden. Die Ableistung des für den Facharzt geforderten einen Jahres stationäre klinische Allgemeine Innere Medizin (Kategorie B) ist ebenfalls möglich.

#### **1.6 Anzahl Stellen für ärztliche Mitarbeiter in Weiterbildung inkl. Stellenprozente**

Im Stellenplan der Abteilung sind 2 Weiterbildungsstellen (200 %). Die Weiterbildung ist geeignet für Ärztinnen und Ärzte, welche die Facharzt-Weiterbildung Neurologie absolvieren möchten. Zudem ist die Stelle geeignet für Ärztinnen und Ärzte, welche den Facharzt Allgemeine Innere Medizin mit der Perspektive der hausärztlichen Medizin oder den Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin anstreben.

- Fachspezifisch 1-2 Stellen
- Nicht fachspezifisch 1-2 Stellen

## **2 Ärzteteam**

### **2.1 Leiter der Weiterbildungsstätte und Koordinator der Weiterbildung**

Dr. med. Robin Roukens  
Chefarzt  
Klinikleiter Geriatrie und Rehabilitation  
Abteilungsleiter Rehabilitation  
Facharzt für Neurologie  
[robin.roukens@hopitalvs.ch](mailto:robin.roukens@hopitalvs.ch)  
Beschäftigungsgrad 100%

### **2.2 Stellvertretung der Weiterbildung**

Dr. med. Bruno Heinen  
Leitender Arzt Rehabilitation  
Facharzt für Orthopädie und Traumatologie, Sportmedizin, Schmerztherapie  
[bruno.heinen@hopitalvs.ch](mailto:bruno.heinen@hopitalvs.ch)  
Beschäftigungsgrad 90%

Dr. med. Rolf Koch  
Chefarzt  
Abteilungsleiter Geriatrie  
Facharzt für Innere Medizin mit Schwerpunkt Geriatrie, M.Sc. Palliative Care  
[rolf.koch@hopitalvs.ch](mailto:rolf.koch@hopitalvs.ch)  
Beschäftigungsgrad 100%

Prof. Dr. med. Johannes Brettschneider  
Chefarzt  
Abteilungsleiter Neurologie  
Facharzt für Neurologie  
[johannes.brettschneider@hopitalvs.ch](mailto:johannes.brettschneider@hopitalvs.ch)  
Beschäftigungsgrad 100%

### **2.3 Verhältnis Weiterzubildende zu Weiterbildende**

Das Verhältnis Weiterbildner/Kaderärzte zu Kandidaten beträgt 1:2. In der Abteilung für Neurologie sind zudem 3 Fachärzte als Kaderärzte tätig, die neurologische Weiterbildung für die Weiterzubildenden anbieten. Ergänzt wird die Weiterbildung durch die Kaderärzte der Klinik für Geriatrie und Rehabilitation (Innere Medizin und Orthopädie).

## **3 Einführung beim Stellenantritt**

### **3.1 Persönliche Begleitung**

Die Einführung der Weiterzubildenden erfolgt durch den Chefarzt, der zugleich die Funktion als Tutor übernimmt. Am ersten Arbeitstag findet eine durch die Personalabteilung organisierte und geführte zentrale Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeitende im Spital statt inklusive Begrüßung durch leitende Mitarbeitende aller Bereiche der Verwaltung, Spitalführung und Abgabe von wichtigen Dokumenten und Informationen. Zudem findet eine durch die Personalabteilung geplante und organisierte Schulung für alle notwendigen Computerprogramme und IT-Systeme statt.

Die Dauer der Einführung richtet sich nach den Vorkenntnissen des Kandidaten, sollte aber 4 Wochen nicht überschreiten. Die Einführung erfolgt nach einer Einarbeitungscheckliste. Die Kaderärzte der Klinik für Geriatrie und Rehabilitation stehen während der Weiterbildung als Ansprechpartner zur Verfügung.

In der ersten Woche findet neben der Einführung ein Gespräch über die Organisation der Abteilung, über wichtige Arbeitsabläufe und über die zu erarbeiteten Lernziele gemäß Lernzielkatalog und Weiterbildungskonzept statt. Die Klinikassistentin wird vorgestellt, die den Weiterzubildenden bei organisatorischen Fragen zur Seite steht.

### **3.2 Notfalldienst/Bereitschaftsdienst**

Die Weiterzubildenden, die in der Abteilung Rehabilitation arbeiten, beteiligen sich je nach Ausbildungsstand und persönlicher Entwicklung am interdisziplinären Notfalldienst unter der Woche und am Wochenende bzw. an den Feiertagen im Spital Brig. Der zeitliche Aufwand ist in der Regel gering, sodass die Stationsarbeit ohne Probleme erledigt werden kann. Die Einführung erfolgt durch einen erfahrenen Assistenzarzt bzw. Assistenzärztin sowie durch einen Kaderarzt der Klinik für Geriatrie und Rehabilitation. Vor der Teilnahme am Notfalldienst ist ein Basic Life support- Kurs sowie eine 2-tägige Hospitation in der Klinik für Notfallmedizin zu absolvieren. Die interne oder externe Absolvierung eines ACLS-Kurses wird finanziell und organisatorisch unterstützt. Es sind an 24 h/Tag und 7 Tagen in der Woche internistische, chirurgische, psychiatrische und anästhesiologische Kaderärzte telefonisch im Hintergrund erreichbar. Der diensthabende Kaderarzt ist außerhalb der normalen Arbeitszeit telefonisch jederzeit erreichbar und innerhalb 30 Minuten im Spital am Patientenbett anwesend.

Der Notfalldienst unter der Woche ist von Montag bis Freitag von 8:00 bis 12:00 Uhr und von 14:00 bis 18:00 Uhr. Dieser wird von den Assistenzärztinnen und -ärzten der Kliniken im Spital abwechselnd abgedeckt. Dies entspricht 3-4 Halbtagen à 4 h/Woche pro Assistenzarzt. Die Zeit von 12:00 bis 14:00 Uhr (Mittagsdienst) und 18-20 Uhr (Spätdienst) werden ebenfalls im Wechsel mit anderen Kliniken absolviert. Dies entspricht ca. einem Mittagsdienst und einem Spätdienst pro Woche pro Arzt. Der Arzt, der den Spätdienst abdeckt hat Anrecht auf eine längere Mittagspause (2 Stunden). Der Wochenenddienst (8-20 Uhr) und Dienste an Feiertagen (8-20 Uhr) werden von den Ärzten aller Abteilungen bzw. Kliniken abwechselnd geleistet. Dies entspricht ungefähr einem Wochenenddienst alle 4-6 Wochen und einem Dienst an einem Freitag pro Jahr. Da sich die Klinik für Notfallmedizin im Spital Visp befindet, stellen sich Patienten nur in Ausnahmefällen notfallmäßig im Spital Brig vor. Der Nachtdienst im Spital Brig wird von allen Kliniken interdisziplinär abwechselnd besetzt und zeitlich kompensiert.

### **3.3 Administration**

Die Weiterzubildenden werden in administrativen Belangen durch den zugeordneten HR-Businesspartner, die Klinikassistentin sowie die für Aus- und Weiterbildung zuständige Kaderärztin der Klinikdirektion/Stabsstelle eingeführt und betreut. Es bei Aufnahme der Tätigkeit ein Einführungsdossier persönlich ausgehändigt und besprochen. Die gesamte Patientenadministration wird über die elektronische Krankengeschichte (Phoenix) abgewickelt. Einträge und Berichte (Eintritt, Visiteneinträge, Kostengutsprache, Austrittsberichte, etc.) werden diktiert (Dragon-Spracherkennung). Zur Vereinfachung wurden diverse Textbausteine generiert, welche per Sprachbefehl in die verschiedenen Korrespondenzen eingefügt werden können. Das Führen einer problemorientierten Krankengeschichte erfolgt nach vorgegebener Struktur. Ein von der Klinik vorgegebenes Raster gewährleistet ein strukturiertes Vorgehen beim Verfassen von Austrittsberichten.

### **3.4 Qualitätssicherungsmaßnahmen und Patientensicherheit**

Es besteht ein Critical Incidence Reporting System (CIRS), das über das Intranet oder via Phönix vom Patientendossier zu erreichen ist. Stürze werden systematisch digital erfasst und ausgewertet, es kommen Programme zur Sturzprävention zur Anwendung. Es können kritische Zwischenfälle, Personenschäden, Sachschäden, Materiovigilanz, Pharmakovigilanz und Hämovigilanz gemeldet und dokumentiert werden. Diese werden dann systematisch untersucht, um Abläufe weiter zu verbessern. M&M-Konferenzen werden nach Todesfällen durchgeführt.

Zur Förderung der Patientensicherheit sind zudem elektronisch kontrollierte Medikamentenverschreibungssysteme implementiert. Mit dem Projekt MediScreen (Spitalapotheke) werden fortlaufend die Patientendossiers von allen hospitalisierten Patienten analysiert und die Spitalapotheke wird benachrichtigt, wenn eine Risikosituation in der medikamentösen Behandlung vorhanden ist. Die Spitalapotheke macht einen Eintrag im Patientendossier und gibt eine entsprechende Meldung an den behandelnden Arzt.

Zur Qualitätskontrolle werden bei jedem Patienten die ANQ-Daten erhoben und regelmäßig externe Audits entsprechend ISO 901:2015 durchgeführt.

### **3.5 Klinikspezifische Richtlinien**

Im Internet sind Richtlinien der verschiedenen Kliniken (Dokumentation der Zentren) abgelegt. Im Ordner Rehabilitation im Assistenzarzt-Büro befinden sich zusätzliche Richtlinien der Rehabilitation. Weiter haben alle Ärzte Zugriff zu den elektronischen Guidelines des „up to date“-online und bei Notfallsituation stehen die MedStandards der Universität Basel zur Verfügung. Die SZO Bibliothek bietet Zugang zu Amboss und klinikspezifischen Ressourcen (Reiter Geriatrie und Rehabilitation) sowie zum internen Bildungsportal mit klinikinternen ELearnings und podcasts.

## 4 Weiterbildungsinhalt (gemäß Ziffer 3 des Weiterbildungsprogramms)

### 4.1 Lerninhalte und Kompetenzgrad

Die Lerninhalte entsprechen dem durch das SIWF vorgegebenen Katalog und beinhalten Kenntnisse in Anatomie und Physiologie des peripheren und zentralen Nervensystems mit den zu- und abführenden Gefäßen sowie der Muskulatur, Epidemiologie sowie Pathogenese und Prognose neurologischer Erkrankungen, Pharmakotherapie neurologischer Erkrankungen, neurologische Untersuchungen und Tests sowie Diagnosestellung, neurologische Therapien, neurologische Notfall- und Intensivmedizin, neurophysiologische Abklärungen, Schlaf-Wach-Medizin, Spezielle invasive Diagnostik, invasive Therapien bei Bewegungsstörungen, Autoimmunerkrankungen (auch in Kooperation mit der Klinik für Psychiatrie), Epilepsie, neurovaskuläre Medizin, umfassende und differenzierte Rehabilitationsverfahren, Neuropalliativmedizin, Schmerztherapie inklusive invasiver Verfahren (auch in Kooperation mit der Abteilung für Schmerztherapie, bildgebende Verfahren und Neuroradiologie, Beurteilung der Fahreignung, sportmedizinische Fragestellungen und Neurogeriatrie sowie funktionelle Bewegungsstörungen und psychotherapeutische Neurologie.

Weiterzubildende mit dem Ziel der Weiterbildung Neurologie durchlaufen kontinuierlich die Bausteine der Weiterbildung. Weiterzubildende, die einen anderen Titel anstreben und eine 6-12 Monate-Weiterbildung als Option anstreben, können die Grundlagen der (Neuro-) Rehabilitation und neurologisches Basiswissen sowie selektierte und vereinbarte Funktionen erlernen (pro 6 Monate eine Funktion wie z.B. Ultraschall).

### 4.2 Interventionen und andere Maßnahmen

Folgende Interventionen und Maßnahmen können durchgeführt und erlernt werden:

- (Duplex-)Sonographie der hirnversorgenden Gefäße, der Nerven und Muskeln sowie des Hirnparenchyms
- Videoendoskopische Schluckdiagnostik FEES (Weiterbilder ist FEES-Ausbilder)
- Neuropsychologische Testdiagnostik
- Botulinumtoxininjektionen bei Spastik, Dystonien und Migräne sowie Hypersalivation
- Punktionen arterieller und venöser Gefäße sowie Lumbalpunktionen
- Intrathekale Medikamentengaben
- Indikationsstellung und Einstellung von Pumpentherapien (u.a. Baclofen, Duodopa)
- Indikationsstellung und Einstellung der Tiefen Hirnstimulation
- Neurophysiologische Diagnostik inkl. EEG, Schlafdiagnostik und EP/EMG in Kooperation mit der Abteilung für Pneumologie und der Abteilung für Neurologie
- Gutachtenerstellung
- Trachealkanülenmanagement
- Intensivmedizinische Verfahren (ohne Dialyse) im Rahmen der Frührehabilitation inkl. Hirndruckdiagnostik und Hirntoddiagnostik

### 4.3 Vermittlung der allgemeinen Lernziele (analog WBO)

Ethische Fragestellungen werden nahezu täglich bei schwer- und schwerstbetroffenen Patienten und neu aufgetretenen Behinderungen bis hin zu Therapiezieländerung und Palliativmedizin bzw. Sterbebegleitung behandelt. Gesundheitsökonomische Fragestellungen, Pharmakotherapie, Patientensicherheit und Qualitätsmanagement werden kontinuierlich im Arbeitsalltag und z.T. zusätzlich durch blended-elearning-Schulungen vermittelt. Es existiert eine Ethikkommission, eine infektiologische Beratung und QM-Schulungen. Antibiotic-Stewardship-Qualifizierungen werden allen Weiterzubildenden angeboten. Der Weiterbildner ist zusätzlich ärztlicher Psychotherapeut mit Medizinethikschulungen und Gesundheitsökonom (M.A. Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen).

### 4.4 Mögliche Rotationen in andere Disziplinen

Eine Rotation in andere Disziplinen ist in Absprache mit den beteiligten Kliniken nach 6-12 Monaten möglich und wird im Rahmen des Spital Wallis gefördert. In der ärztlichen Direktion ist zudem die Kaderarztposition der Leiterin ärztliche Weiterbildung (Master Medical

Education) verortet. Durch diese erfolgt bei Bedarf eine individuelle Laufbahnberatung und Karriereplanung. Rotationen sind u.a. möglich in die Allgemeine Innere Medizin, die Intensivmedizin, die Psychiatrie und die Geriatrie. Eine Vermittlung in die A-Kliniken im Inselspital Bern und die Universitätsklinik Lausanne wird unterstützt (beide Kliniken sind Kooperationspartner).

#### 4.5 Interne strukturierte Weiterbildung

Es existiert eine Weiterbildungsübersicht SZO, die alle Weiterbildungsangebote der Kliniken auflistet, so dass die Weiterzubildenden die Möglichkeit haben, auch fachübergreifend Angebote nach Interesse zu nutzen. Wöchentlich werden strukturierte Weiterbildungen in einem Umfang von 800 Minuten angeboten. Dies beinhaltet Weiterbildungsveranstaltungen der Kliniken Geriatrie/Rehabilitation sowie Innere Medizin/Neurologie sowie Weiterbildungsveranstaltungen in Kooperation mit der Klinik für Neurologie in Sion (Präsenz oder Zoom) sowie Weiterbildungsveranstaltungen in Kooperation mit den neurologischen Universitätskliniken Bern und Lausanne (Zoom). Alle Zoom-Veranstaltungen ermöglichen eine Interaktion und das Stellen von Fragen bzw. die Teilnahme an einer Diskussion.

| Uhrzeit/Dauer               | Montag                               | Dienstag                                 | Mittwoch                        | Donnerstag                 | Freitag                                  |
|-----------------------------|--------------------------------------|------------------------------------------|---------------------------------|----------------------------|------------------------------------------|
| 8:05-8:15 Uhr<br>10 Minuten | Radiologie<br>Rapport                | Radiologie<br>Rapport                    | Radiologie<br>Rapport           | Radiologie<br>Rapport      | Radiologie<br>Rapport                    |
| 8:15-9 Uhr<br>45 Minuten    |                                      | Neurologie<br>CHVR                       |                                 | Neurophys<br>CHVR          | Neuro-WB<br>CHVR                         |
| 10-12 Uhr<br>2 Stunden      | Neurosono-<br>Graphie<br>(Anwendung) | Schluck-<br>Diagnostik<br>FEES           | Sozial-<br>medizin<br>(30 Min.) |                            | (Neuro-)<br>Rehabilitation<br>(1 Stunde) |
| 12-13 Uhr<br>1 Stunde       |                                      | Neuro-<br>Innere-Geri<br>(Zoom<br>Insel) |                                 |                            |                                          |
| 13-13:30 Uhr<br>30 Minuten  |                                      |                                          | Päd. EEG<br>(CHUV)              | Journal Club<br>Neurologie |                                          |
| 14-14:45 Uhr<br>45 Minuten  | (Neuro-)<br>Geriatrie                |                                          |                                 |                            |                                          |
| 17-18 Uhr<br>1 Stunde       | VISIO CHUV<br>Epileptologie          |                                          |                                 |                            |                                          |
| 18-19 Uhr<br>1 Stunde       |                                      |                                          | Neuro-<br>Innere WB             |                            |                                          |

1 x wöchentlich findet eine interdisziplinäre Weiterbildung der Abteilung für Rehabilitation zu neurorehabilitativen Themen statt (Freitag 11.00-12.00 Uhr).

1 x wöchentlich findet die Videokonferenz zu Themen der Inneren Medizin und Neurologie mit dem Inselspital Bern statt (2-jähriges, systematisches Curriculum), Dienstag 12.00-13.00 Uhr.

1 x wöchentlich findet die Ärzte Weiterbildung zu Themen der Inneren Medizin/Neurologie, Geriatrie und Rehabilitation statt (offen für alle Spitalärzte und Hausärzte), Mittwoch 18-19 Uhr (Präsenz oder Zoom).

Eine Teilnahme am Weiterbildungsprogramm der Neurologie im Spital Wallis in Sion in Kooperation mit der Neurologie der Universität Lausanne wird ermöglicht (wöchentlich 4-5 neurologische Fortbildungen und Fallvorstellungen per Zoom). Ein Fokus besteht hier auf der Epileptologie. Zudem sind in Sion Hospitationen auf der Schlaganfallstation möglich.

Mit der neurologischen Klinik der Universität Bern am Inselspital besteht eine Kooperation in den Bereichen Neurologie, Neurochirurgie und Neuroradiologie. Es besteht für Weiterzubildende die Möglichkeit zur Hospitation in den entsprechenden Kliniken.

Darüber hinaus finden strukturierte Patienten- und Fallvorstellungen im Rahmen des Röntgenrapportes sowie des ICF-Rapportes/Sozialmedizin statt.

Eine Ausbildung theoretisch und praktisch in Neurosonographie und endoskopischer Schluckdiagnostik findet kontinuierlich an mindestens je 2 Stunden pro Woche statt. Die beiden Weiterzubildenden sind hier für 6 Monate jeweils einem Bereich zugeordnet und können im Verlauf eigenständig supervidierte Untersuchungen durchführen.

1 x wöchentlich findet donnerstags von 13-13:30 ein Journal Club Neurologie im Chefarztbüro statt.

Alle Weiterzubildenden haben die Möglichkeit während ihres ersten Jahres an einer Basic Life Support-Fortbildung (BLS) im Spital-eigenen Simulationszentrum teilzunehmen.

Berufsanfänger werden für eine Woche für eine Einarbeitung in der Klinik für Notfallmedizin freigestellt.

Jährlich finden im Simulationszentrum zudem mehrfach Trainings kritischer Situationen, Kommunikationsschulungen und zertifizierte Advanced Life Support-Kurse statt.

Hierzu erfolgen Freistellungen und Finanzierungen.

#### **4.6 Externe strukturierte Weiterbildungen**

Die Teilnahme an Kongressen und an obligatorischen, zentral organisierten theoretischen und praktischen Weiterbildungskursen der SGN und SGNR sowie europäischer Organisationen wird unterstützt. Es werden externe strukturierte Weiterbildungen in Kooperation mit dem Inselspital Bern angeboten und unterstützt.

Die Absolvierung von Modul 1 des Gutachtenkurses der SIM (Swiss Insurance Medicine) oder eines gleichwertigen zertifizierten versicherungsmedizinischen Kurses wird unterstützt.

#### **4.7 Wird der Besuch im Rahmen der Arbeitszeit ermöglicht?**

Ja, die Weiterzubildenden werden für die externen Weiterbildungen freigestellt. Grundsätzlich wird eine Freistellung an mindestens 5 Tage zur externen Weiterbildung ermöglicht, bei externen Weiterbildungen, die vom Spital initiiert werden und im Interesse des Spitals sind, wird darüber hinaus eine Freistellung für zusätzliche Tage ermöglicht. Pro Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter im ärztlichen Dienst steht ein Budget von 1500 CHF pro Jahr abhängig vom Beschäftigungsgrad zur Verfügung. Die Kosten für den unter Ziffer 3.2. erwähnten ACLS Kurs werden separat übernommen (zusätzlich zu den jährlichen CHF 1500.-),

#### **4.8 Vereinbarung zur Finanzierung der ärztlichen Weiterbildung (WFV)**

Eine Finanzierungsunterstützung erfolgt durch den Kanton Wallis.

#### **4.9 Bibliothek**

Das Spitalzentrum Oberwallis verfügt über einen modernen IT-Bereich mit elektronischer Krankengeschichte, Intranet, schnellem Internetzugang für alle Mitarbeiter, digitalem Röntgenarchiv (PACS), Videokonferenzräumen, Online-Angebote mit SZO-Sharepoints und SZO-Bibliothek (u.a. Amboss, Ovid, Up-to-date, PubMed, Online-Zugriff auf Fachbücher und Fachzeitschriften inklusive Neurology, Brain, JNNP). Zudem stehen im Büro des Chefarztes Fachbücher und aktuelle Zeitschriften zu allen neurologischen und neurowissenschaftlichen Themen zur Verfügung und können ausgeliehen werden. Lokal nicht verfügbare Artikel können bestellt werden.

#### **4.10 Forschung**

Die Publikation von Fallberichten wird unterstützt. Zudem besteht die Möglichkeit über Forschungsvorhaben der neurorehabilitativen Fachgesellschaften SGNR und DGNR an Forschungsprojekten mitzuarbeiten. Der Leiter der Weiterbildungsstätte ist Mitglied der SGNR und der Hygienekommission der DGNR und Mitglied der KRINKO-Arbeitsgruppe zur Infektionsprävention in Rehabilitationseinrichtungen, die für das Robert-Koch-Institut Empfehlungen erarbeitet. Es bestehen Kooperationen mit zahlreichen Hygiene-Instituten und wissenschaftliche Arbeiten zum Komplikationsmanagement können durchgeführt und publiziert werden. Eine Mitarbeit bei der Leitlinienentwicklung zur Neurourologie in der neurologischen Rehabilitation ist möglich. Eine Arbeitsgruppe zur VR-Therapie in der

Neurorehabilitation in Kooperation mit der neurologischen Klinik des Inselspital Bern und der Universität Düsseldorf befindet sich im Aufbau.

#### **4.11 Besondere Lehrmittel**

Das Spitalzentrum Oberwallis verfügt am Standort über ein eigenes Simulationstrainingszentrum.

### **5. Evaluation**

#### **5.1 Arbeitsplatz-basierte Assessments (AbA's): Mini-CEX / DOPS**

Häufigkeit / Zeitpunkt: mindestens 4x jährlich ab Eintritt. Die Kandidaten sind verpflichtet das e-Logbuch der SIWF anzulegen. Hier werden die selbstständig durchgeführten Untersuchungen sowie die durchgeführten Mini-CEX oder DOPS pro Weiterbildungsjahr eingetragen. Es erfolgt die Dokumentation der gemeinsam vereinbarten Lernziele und eine Überprüfung dieser Ziele.

#### **5.2 Eintrittsgespräch / Verlaufsgespräch**

Häufigkeit / Zeitpunkt: Eintrittsgespräch nach 6-8 Wochen, Verlaufsgespräch alle 6-12 Monate. Es werden individuellen Lernziele festgelegt und evaluiert.

#### **5.3 Jährliches Evaluationsgespräch gemäss Logbuch bzw. SIWF-Zeugnis**

Häufigkeit / Zeitpunkt: Mindestens alle 12 Monate und 4-6 Wochen vor dem Ende der Weiterbildungszeit.

#### **5.4 Andere**

Strukturierte Rückmeldungen zu klinischen Untersuchungen und Austrittsberichten erfolgen kontinuierlich während der Weiterbildung. Sitzungen zur Besprechung von internen Verbesserungen werden bedarfsorientiert durchgeführt und können berufsgruppenübergreifend initiiert werden.

### **6. Bewerbung**

#### **6.1 Termine für Bewerbungen**

Initiativbewerbungen sind jederzeit möglich und willkommen. Aufgrund der vielfältigen Weiterbildungsangebote im Spital Wallis wird regelhaft ein Einstieg in die neurologische Weiterbildung, ggf. mit Beginn in der Allgemeinen Inneren Medizin oder Psychiatrie angeboten. Im Rahmen der Karriereplanung kann eine nahtlose Weiterführung der Weiterbildung ermöglicht werden.

Daneben sind Bewerbungen nach Ausschreibungen über die Internetseite des Spital Wallis möglich (<https://www.spitalwallis.ch/spital-wallis/stellen/ein-attraktiver-arbeitgeber>).

#### **6.2 Adresse für Bewerbungen**

Dr. Robin Roukens  
Klinikleiter Geriatrie und Rehabilitation  
Spitalzentrum Oberwallis  
Überlandstrasse 14, 3900 Brig  
+41 (0)27 604 3627  
[robin.roukens@hopitalvs.ch](mailto:robin.roukens@hopitalvs.ch)

#### **6.3 Notwendige Unterlagen für die Bewerbung**

- Anschreiben mit Begründung des Weiterbildungsziels
- Lebenslauf inklusive Sprachkenntnissen
- Zeugnisse (Staatsexamen, SIWF-Zeugnisse, ggf. Arbeitszeugnisse bisheriger Arbeitgeber)

#### **6.4 Selektionskriterien / Anstellungsbedingungen**

- schlüssige Darlegung des Weiterbildungsziels
- Sprachkenntnisse u.a. in Deutsch (mindestens B2), französisch, italienisch und Englisch
- relevante bisherige Weiterbildungen, Aktivitäten und zusätzlich erworbene Qualifikationen (z.B. ALS-Provider, SGKN-Kurse, Forschungstätigkeiten)
- Nachweis karitativen oder sozialen Engagements

#### **6.5 Ablauf des Auswahlverfahrens**

Nach Durchsicht und Bewertung der schriftlichen Bewerbungen digital im HR-System erfolgt bei Erfüllung der Kriterien die Einladung zum Bewerbungsgespräch. Regelmäßig erfolgt das Angebot einer Hospitation.

#### **6.6 Anstellungsvertrag (siehe auch separates Formular „Weiterbildungsvertrag“)**

Die übliche Dauer der Anstellung entspricht der maximalen Weiterbildungszeit und dem Karriereziel, d.h. im Bereich der Neurologie jeweils zwischen 1 und 3 Jahren und im Bereich der optionalen Weiterbildung zwischen 6 Monaten und 1 Jahr.



Brig, 09.12.2024/Roukens

## Anhang

### Theoretische und praktische Weiterbildungsinhalte

#### 1.1 Grundlagen

- Anatomie, Biochemie, Physiologie und Pathophysiologie des neurologischen Systems, Mechanismen der Plastizität des Nervensystems und der Muskeln und gestörter Sensomotorik
- Anatomie und Physiologie der Gelenk-, Wirbelsäulen- und Muskelfunktionen
- Biomechanik im Bereich des Bewegungsapparates
- International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF)
- Psychische, berufliche und soziale Auswirkungen von neurologischen Erkrankungen auf die Patienten, ihre Umgebung und die Gesellschaft
- Sozioökonomischer Nutzen der Rehabilitation bzw. Kosten für die Gesellschaft infolge unterlassener Rehabilitation
- Grundlagen, Prinzipien und Besonderheiten der Begutachtung von Patienten mit muskuloskelettalen und neurologischen Erkrankungen und anderen komplexen Behinderungen
- Epidemiologie, Forschungsmethodik und Statistik
- Sozialkompetenz, ethische Belange und ökonomischer Einsatz der Mittel

#### 1.2 Diagnostische Verfahren

- Konventionelle Radiologie
- Magnetresonanztomographie und Computertomographie, Myelographie, Neuroradiologie, Skelett-Szintigraphie, PET/SPECT (am CHVR) und Osteodensitometrie
- Indikation und Interpretation von Laboruntersuchungen bei neurologischen und allgemeininternistischen Erkrankungen inklusive geriatrische Erkrankungen, Rheumaimmunologie und Knochenstoffwechsel
- Indikation und Durchführung der Lumbalpunktion sowie Interpretation der Liquordiagnostik
- Assessment der körperlichen Leistungsfähigkeit (Ergometrie, 6-Minuten-Gehtest) und der Basis-Lungenfunktion (Spirometrie, Pulsoxymetrie)
- Ambulante und stationäre Diagnostik von neurogenen Schluckstörungen durch fiberendoskopische Schluckdiagnostik (FEES) in Kooperation mit der Logopädie und Videofluoroskopie (in Kooperation mit der Klinik für Radiologie), der Chefarzt ist FEES-Ausbilder DGN-DGG-DSG
- Assessment des Ernährungsstatus und künstliche Ernährung
- Assessment der allgemeinen Lebensqualität (SF-36 etc.) und neuropsychologische Testdiagnostik

#### 1.3 Therapeutische Verfahren

- Grundlagen, Indikationen und Kontraindikationen spezifischer Methoden der aktiven und passiven Bewegungstherapie wie funktionelle Bewegungstherapie, Trainingstherapie, manual-medizinische Techniken, Muskeldehnungstechniken, Traktionen an der Wirbelsäule, Schlangentisch, Bewegungsschienen, Wassertherapie (funktionelle Bewegungs- und Trainingstherapie, Balneologie), Entspannungstherapien und Taping
- Grundlagen, Indikationen und Kontraindikationen der passiven physikalischen Massnahmen wie Elektrotherapie, Ultraschallbehandlungen, Thermo- und Hydrotherapien, Kältebehandlungen (Wickel, Eiswasserbäder), Wärmebehandlungen (Fango, Wickel, Rotlicht), Hydrotherapien (Medizinalbäder, Unterwasserstrahlmassagen), Massagen (klassische Massage, deep friction, Bindegewebsmassage, Fussreflex-zonenmassage, Akupressurmassage, Lymphdrainagen) und Triggerpunktbehandlungen
- Grundlagen, Indikationen und Kontraindikationen der Ergotherapie wie funktionelle Ergotherapie, ADL-Training, Schienen und Hilfsmittel
- Grundlagen, Indikationen und Kontraindikationen der Logopädie wie Sprach- und Sprechtherapie sowie Schlucktherapie

- Grundlagen, Indikationen und Kontraindikationen der Neuropsychologie inklusive Testverfahren und Training
- Hilfsmittel und deren Einsatz wie Rollstuhl, Rollator, Gehstock und Vier-Punkte-Stock, Heidelbergerschiene und Anziehhilfen
- Grundlagen, Indikationen und Kontraindikationen der orthopädiotechnischen Versorgung wie Einlagen und orthopädische Schuhe, Schienen und Prothesen
- Indikationen für orthopädisch-chirurgische und neurochirurgische Eingriffe
- Prinzipien der Ernährungsberatung und -therapie im Rahmen der Rehabilitationsmedizin, z.B. bei Malnutrition, Training und Osteoporose

#### 1.4 Praktische Kenntnisse

- Umsetzen der ICF-Klassifikation, Erkennen der Patientenbedürfnisse, Durchführen eines multiprofessionellen Rehabilitations-Assessments, Definition der Rehabilitationsziele und Aufstellen des Rehabilitationsplanes für stationäre und ambulante Therapiekonzepte
- Durchführen von Rehabilitationen im multiprofessionellen Team, insbesondere in Zusammenarbeit mit Familie, Psychologie- und Sozialdienst, Arbeitgeber, Patientenorganisationen, Sozialversicherungen, Behörden etc.
- Zusammenarbeit mit den für die kurativ-medizinischen Belange zuständigen Fachgebieten in allen Phasen der Rehabilitation
- Integration wissenschaftlicher Erkenntnisse aus Grundlagenforschung und Klinik in die Rehabilitationsbehandlung
- Durchführen von Begutachtungen für Versicherungen und Gerichte
- Beherrschen der basic life support und advanced life support-Massnahmen
- Erheben einer Ernährungsanamnese
- Indikationsstellung für neuroradiologische Diagnostik und deren Befundung
- Indikationsstellung für neurophysiologische Diagnostik, EEG und Neurosonographie von Gefässen, Nerven und Muskeln sowie Hirnparenchym sowie deren Durchführung und Befundung (z.T. in Kooperation mit der Abteilung für Neurologie des Spitalzentrum Oberwallis)
- Indikationsstellung für invasive Parkinsontherapien (tiefe Hirnstimulation, Pumpentherapie) und deren postinterventionelle Versorgung inkl. Umstellung
- Komplexe und interdisziplinäre Spastiktherapie unter Beteiligung bzw. Einbeziehung von Physiotherapie, Ergotherapie und Orthopädiotechnik inklusive Botulinumtoxintherapie und Indikationsstellung zu invasiven und operativen Verfahren
- Dysphagiemanagement inkl. videoendoskopische Schluckdiagnostik in Kooperation mit der Logopädie und Botulinumtoxininjektionen in Speicheldrüsen sowie Indikationsstellung zu PEG-Anlage und Betreuung bei künstlicher Ernährung
- Trachealkanülenmanagement und Dekanülierungsmanagement
- Neuropalliative Versorgung in Kooperation mit der Abteilung für Palliativmedizin am Spitalzentrum Oberwallis

#### 1.5 Pharmakotherapie

- Epilepsiemedikamente, Parkinsonmedikamente, Thrombozytenfunktionshemmer und Antikoagulanzen, MS- und Immuntherapeutika, Benzodiazepine, Analgetika, nichtsteroidale Antirheumatika, Antidepressiva, Antipsychotika, Antiphlogistika, Kortikosteroide, Muskelrelaxanzen und Botulinumtoxin, Immunsuppressiva, antiosteoporotisch wirkende Medikamente, Gastroprotektiva, Diabetesmedikamente, Hypertoniemedikamente u.a. und diagnostisch verwendete Substanzen wie z.B. Kontrastmittel: Pharmakokinetik, klinisch relevante Neben- und Wechselwirkungen, vor allem auch mit Ko- und Selbstmedikation sowie Berücksichtigung des Alters und von Organinsuffizienzen bei der Dosierung einschliesslich ihres therapeutischen Nutzens bzw. der Kosten/Nutzen-Relation
- Gesetzliche Grundlagen über die Arzneimittelverschreibung wie Heilmittelgesetz, Betäubungsmittelgesetz, Krankenversicherungsgesetz und für den Arzneimittelgebrauch relevante Verordnungen, insbesondere Spezialitätenliste
- Arzneimittelprüfung in der Schweiz sowie die hierbei zu beachtenden ethischen und wirtschaftlichen Grundsätze

## 1.6 Versicherungsmedizin

- Sozialversicherungen (KVG, UVG, IVG, MVG): gesetzliche Grundlagen, Durchführungsorgane, Zielsetzungen, Geltungsbereich und Leistungen
- Privatversicherungen im medizinischen Bereich, insbesondere Zusatzversicherungen zur Kranken- und Unfallversicherung, Haftpflichtversicherung im Personenschadenbereich und Lebensversicherung: gesetzliche Grundlagen, Durchführungsorgane, Zielsetzungen, Geltungsbereich und Leistungen
- Patientenrechte, Aufklärungspflicht und Datenschutz. Haftung des Arztes, insbesondere bei Behandlungsfehler
- Zeugnispraxis